

*So spricht der Herr:*

*Als Israel jung war, gewann ich ihn lieb,  
ich rief meinen Sohn aus Ägypten.*

*Ich war es,*

*der Éfraim gehen lehrte,*

*der sie nahm auf seine Arme.*

*Sie aber haben nicht erkannt,  
dass ich sie heilen wollte.*

*Mit menschlichen Fesseln zog ich sie,  
mit Banden der Liebe.*

*Ich war da für sie wie die,*

*die den Säugling an ihre Wangen heben.*

*Ich neigte mich ihm zu und gab ihm zu essen.*

*Wie könnte ich dich preisgeben, Éfraim,  
wie dich ausliefern, Israel?*

*Gegen mich selbst wendet sich mein Herz,  
heftig entbrannt ist mein Mitleid.*

*Ich will meinen glühenden Zorn nicht vollstrecken  
und Éfraim nicht noch einmal vernichten.*

*Denn ich bin Gott, nicht ein Mensch,  
der Heilige in deiner Mitte.*

*Darum komme ich nicht in der Hitze des Zorns.*

*Buch Hosea, 11, 1.3–4.8ac–9  
(Einheitsübersetzung)*

Hosea beschreibt die Beziehung von Gott zu seinem Volk Israel mit Bildern, die ein inniges Eltern-Kind-Verhältnis zeigen. Diese Bilder greifen dabei sowohl väterliche als auch mütterliche Motive auf. Der Prophet macht damit deutlich, dass Gott an einem persönlichen Verhältnis mit seinem Volk interessiert ist. Auch wenn die Antwort Israels auf diese Zuwendung Gottes nicht ideal ausfällt, ja sogar in offenen Widerstand mündet, lässt Gott nicht von Israel ab.

Welche Eltern würden nicht auch genau das kennen: Die Kinder gehen eigene Wege und oft solche, die die Eltern nicht nachvollziehen können. Und auch wir als Eltern hören dennoch nicht auf, unsere Kinder zu lieben, zu begleiten und zu unterstützen.

Für mich heißt das, dass ich immer wieder zu meinem Gott kommen darf. Ganz egal, was ich auch gemacht habe. Ob ich ihn aus den Augen verloren habe oder ob ich mich offen gegen ihn gestellt habe. Er zerschneidet das Tischtuch niemals.

In diese Liebeserklärung Gottes darf auch ich mich mit hineingenommen fühlen. Was für eine großartige Verheißung!